

Ueberwachung des paläontologischen Theiles für die sechs Monate meiner Abwesenheit. Ich verliess Calcutta am 30. April, langte an in Simla, OSO. von Lahore, am 13. Mai, nach einigem Aufenthalte in den heissen indischen Ebenen. Mein Mitreisender, ein Assistent von dem Survey Mr. F. R. Mallet, langte erst am 24. Mai in Simla an, und bis Alles fertig war, vergingen zwölf Tage, so dass wir nur am 8. Juni Simla verliessen. Wir haben uns mit Vorrath für vier Monate versorgt. Sechsenddreissig Coolies (Alles muss auf Mannesrücken hier getragen werden), und zehn Diener zur Ueberwachung begleiteten uns. Wir gehen bis zur Wangtu-Brücke, über den Sutlej, etwa 40 Meilen westlich von Chini, und von hier gerade nach Norden über den Taree oder Kabeh-Pass und von da in das Spiti-Thal. Etwa einen Monat glauben wir der Untersuchung des Spiti-Thales zu widmen. Von Spiti wollen wir den Parang-Pass nach Ladak überschreiten zu dem grossen See Tshomariri, dann den 18.000 Fuss hohen Topko-Pass und hinunter den Indus erreichen, längs des Indus bis an den Hanle-Fluss und zur Stadt Hanle aufwärts gelangen. Hier ist eine grosse Frage zu lösen, ob uns nämlich die Tibetaner gestatten, von Hanle nach Shalkar, gegen Chini zurück, zu gehen, was bisher keinem reisenden Europäer gelang. Da mir sehr viel daran gelegen ist, wenigstens einen leidlichen Durchschnitt über das Himalayagebirge zu erlangen, sind wir, mein Begleiter und ich, gesonnen, nicht vor leichten Hindernissen zurückzuschrecken. Wenn nicht grosse Gewalt von tibetanischer Seite angewendet wird, hoffen wir unsern Plan auszuführen. Auf diese Art ist es berechnet, dass wir etwa Anfangs October nach Simla zurückkehren, wenn nicht besondere Hindernisse eintreten. Das Land ist ruhig, so dass sich wohl Schlagintweit's Schicksal nicht wiederholen mag, aber sehr leicht kann man irgendwo durch Schnee abgeschnitten sein, wenn die Pässe verschneit werden. Wo wir den Winter dann zubringen, ist unsicher. Ich suche Mineralien und Gebirgsarten zu sammeln so viel ich kann und mehr als gewöhnlich, um einen kleinen Durchschnitt des Himalaya in meiner Sammlung vertreten zu haben. Für Pflanzen und Thiere habe ich je zwei Leute zum Sammeln gewidmet. Ich hoffe doch einige Ausbeute zu machen. — Sie erwähnen in Ihrer letzten Vertheilung der geologischen Aufnahmen, dass Herr Wolf eigens Gesteinarten sammelt, und dass Sie einiges Material zur Vertheilung oder zum Austausch widmen wollen. Ich würde recht sehr umeinige Repräsentanten der Richthofen'schen Trachyte ersuchen, wenn Sie etwas erübrigen. Es ist stets nebenbei auch mein innigster Wunsch, dass ein geologischer Durchschnitt des Himalaya neben denen der Alpen in unseren österreichischen Museen durch Belegstücke repräsentirt würde.“

Ein höchst werthvolles Geschenk verdanken wir dem Eigenthümer des reichsten und wichtigsten gegenwärtig bekannten Fundortes von Graphit, Herrn M. Sidoroff in St. Petersburg, welcher erst vor wenigen Jahren in dem Turuhanskischen Kreise des Gouvernements Jenisseisk in Sibirien entdeckt wurde. Ein gewaltiger Block desselben war auf der International-Ausstellung in London zur Schau gebracht ¹⁾. Das grössere Exemplar, welches wir Herrn Sidoroff, und zwar frei von Fracht nach Wien gestellt verdanken, wiegt nicht weniger als 260 Pfund und ist ganz reiner, weicher, schreibender Graphit mit einer Structur, welche ganz analog ist der lagenartigen Structur der Kohlensorten, von den Schwarzkohlen hinauf bis zu den Braunkohlen und den Torfablagerungen, wahre Torfstructur bewahrt bis in jene tiefen

¹⁾ Official Catalogue, Seite 374.

metamorphischen Regionen, welchen der Graphit jetzt angehört. Ein kleineres Stück von 25 Pfund zeigt eine Art von säulenförmiger Structur, die Säulen etwa einen Zoll stark, wenig geneigt gegen die Schichtungsflächen.

Anschliessend an Herrn Ritter Adolph v. Morlot's höchst anziehenden, mit grosser Theilnahme aufgenommenen Vortrag über die Pfahlbauten der Schweizer Seen vorzüglich aus der Steinzeit am 21. Juli 1863 in dem grossen Saale unserer k. k. geologischen Reichsanstalt, darf ich hier wohl einige Worte über neuere Ergebnisse aus unserer eigenen anthropozoischen Periode anschliessen.

Die wichtigsten Werke sind seitdem erschienen, wie Sir Charles Lyell's *History of Man*, oder vorbereitet wie Gabriel de Mortillet's *Histoire de l'homme avant les temps historiques*. Aber auch von einzelnen Ereignissen wurde mir durch hochgeehrte Gönner und Freunde Kunde, wie von Herrn Boucher de Perthes zwei Blätter des Abbeillois vom 19. Juli und vom 6. August, über die neuen unbezweifelbar sicheren Funde vor mehreren Augenzeugen von Resten menschlicher Skelettheile in der Schicht von Moulin Quignon an den beiden Tagen des 9. und des 16. Juli. Von Herrn Ed. Lartet erhielt ich den Bericht über den Fund eines *Ovibos moschatus Blainv.* aus dem Diluvium von Précy (Oise, nördl. von Paris), gegenwärtig nicht mehr südlich vom 60. Breitengrade lebend. Von Herrn J. Beete Jukes einen Bericht über gewisse Vertiefungen in Knochen des *Cervus Megaceros* gefunden im Juni 1863 unter einem Torfmoor bei Legan in der Grafschaft Longford in Irland (*On some Indentations in Bones of a Cervus Megaceros etc.* Geol. Soc. Dublin, Dec. 9. 1863). Hier wird nachgewiesen, dass diese Vertiefungen in einer Tibia nicht von Menschenhand herrühren, sondern von dem Drucke eines andern harten Knochen-theiles, der Schärfe einer Schaufel, während der Zeit, in welcher sie in der Sedimentärschichte auf einander gelagert waren.

Während mit grösstem Eifer die Verhältnisse in den Pfahlbauten in den westlichen Alpen nördlichen und südlichen Abhanges verfolgt wurden, mangelten gleichzeitige Forschungen noch sehr in unseren östlichen Gegenden. Bei einem freundlichen Besuche des Herrn k. k. Gymnasiallehrers L. H. Jeitteles von Olmütz, dessen ich mich am 2. Juli in Dornbach erfreute, theilte mir derselbe eine Anzahl schön erhaltener Knochen aus der Gegend von Olmütz in der charakteristischen Beschaffenheit zur Ansicht mit, wie sie von Menschen aus jener früheren Pfahlbautenzeit zur Gewinnung des Inhaltes aufgebrochen waren, wie dies so schön für die schweizerischen bereits nachgewiesen war. Die Zeit gestattete es damals nicht, dass er sie selbst in einer unserer Sitzungen vorgelegt hätte. Auch eine Sammlung von Knochen und anderen Gegenständen, die für die k. k. geologische Reichsanstalt bestimmt war, kam erst am 15. Juli an. Sie ist es, welche ich heute mich freue vorzulegen, nebst dem folgenden von Herrn Jeitteles entworfenen, dieselbe begleitenden Verzeichnisse:

- „ 1—5 und 5a. Verschiedene Knochen, aus denen das Mark ausgesogen ist.
- 6. Stück des Unterkiefers von *Bos sp.*? mit aufgebrochener Alveolar-Höhle;
- 7. dessgleichen, grösseres Stück mit fünf Backenzähnen.
- 8 und 9. Unterkiefer-Fragmente von *Sus sp.*? (sicher nicht Wild- oder Torfschwein).
- 9a. Vom Torfschwein?
- 10 und 11. Hornkerne von *Bos spec.*?
- 12. Bearbeiteter Mittelfussknochen eines Wiederkäuers.
- 13 und 14c. Backenzähne von *Equus spec.*?
- 15 und 16. Fragmente von Graphit-Tiegeln aus dem Torf.